# Weitere Nachträge zur Monographie der Gattung Acer.

Von

**Dr. Ferd. Pax.**

Im Laufe der letzten Jahre wurden von verschiedener Seite Bemerkungen über einzelne Ahornformen und -Arten gebracht, welche zum Teil mit den Ergebnissen meiner Monographie nicht im Einklange stehen. Indem ich diesen Angaben näher trat, gelangte ich einerseits bisweilen zu andern Resultaten, anderseits konnte ich einzelne Formen, welche in meiner Monographie aus Mangel an Material noch etwas unsicher geblieben waren, klar stellen. Diesem Umstande verdanken die nachfolgenden Zeilen ihre Entstehung [1]).

8*. **A. trinerve** Dippel, Laubholzkunde II. 428. Fig. 200 [2]). — Ein in botanischen Gärten unter dem Namen »*A. trifidum*« oder »*A. trinerve*« weit verbreiteter Ahorn von sehr großer Veränderlichkeit in der Blattform. Während manche Exemplare im Allgemeinen den Umriss der Blätter des *A. trifidum* Hook. et Arn. zeigen und für Jugendzustände dieser Art gehalten werden könnten, erinnern andere Individuen in ihrer Blattform in hohem Grade an *A. pilosum* Maxim. Ähnliche Blätter liegen mir auch, von einer cultivierten Pflanze entnommen, aus Japan vor. Da Blüten und Früchte noch nicht beobachtet wurden, obwohl doch schon ältere Bäumchen im Besitz botanischer Gärten sind, lässt sich über den Wert der Art und ihre systematische Stellung wenig sagen, wiewohl, wenn es sich um eine neue Species handelt, ihre Verwandtschaft mit *A. trifidum* Hook. et Arn. und *A. pilosum* Maxim. mit hoher Wahrscheinlichkeit zu vermuten wäre.

---

1) Ich verweise hier auf die Beschreibung folgender neuer Arten aus Centralchina in Hooker's Icones plant. 3d ser. vol. IX. London 1889: **A. sinense** (verw. mit *A. Campbellii*), **Oliverianum** (verw. mit *caudatum*), **Henryi** (verw. mit *cissifolium*), **cordatum** (verw. mit *laevigatum*), **tenellum** (verw. mit *Lobelii*), **erosum** (verw. mit *rufinerve*), **Maximowiczii** (verw. mit *Tschonoskii*), **Francheti** (verw. mit *villosum*), **tetramerum** (verw. mit *argutum*). Diese Arten sind oben nicht noch einmal aufgezählt. Ebenso gehe ich auf Wesmael, Revue critique des espèces du genre *Acer*. Gand 1890. nicht näher ein, sondern verweise auf mein Referat in Engler's Jahrb. XIV. Litteraturber. p. 62.

2) Die Nummern vor den Namen entsprechen der Anordnung der Arten in meiner Monographie. (Engl. Jahrb. Bd. VI u. VII).

15. **A. insigne** Boiss. et Buhse. Unter diesem Namen fasste ich in meiner Monographie (Engl. Jahrb. VII. 194) drei unter einander offenbar verwandte Formen als Varietäten (*glabrescens* Pax, *velutinum* Boiss., *Trautvetteri* (Medwedj.) Pax) zusammen. Über diese Formen ist in den letzten Jahren viel geschrieben worden, und die zum Teil unklaren, zum Teil sich widersprechenden Ansichten der verschiedenen Autoren veranlassten mich, diesem Gegenstande noch einmal näher zu treten. Schon seit Jahren hatte ich die zu *A. insigne* Boiss. et Buhse gehörigen Ahorne, welche in Parkanlagen und botanischen Gärten cultiviert werden, aufmerksam beobachtet und, um zu einem definitiven Abschluss zu gelangen, ein umfangreiches Material aufgespeichert, dessen wertvollsten Anteil ich den Herren Dr. Maxwell T. Masters in London, Prof. Batalin und E. Wolf in St. Petersburg, Dr. Dieck in Zöschen und vor Allem Herrn Grafen von Schwerin in Wendisch-Wilmersdorf bei Berlin verdanke.

Was zunächst die beiden ersten Varietäten (*glabrescens* Pax und *velutinum* Boiss.) anbelangt, so dürften über deren Zusammengehörigkeit zu einer Art Zweifel nicht bestehen, wiewohl sich beide Varietäten in der Cultur verschieden verhalten: *glabrescens* Pax ist ein schnellwüchsiger Ahorn, welcher Blätter oft von ganz erheblichen Dimensionen entwickelt, während *velutinum* Boiss. viel langsamer wächst und stets kleinere Blätter trägt. Trotz dieser Verhältnisse fasse ich beide Formen, wie in meiner Monographie (l. c.), als zu einer Art gehörig (*A. insigne* Boiss. et Buhse) auf.

Wenn man den in unsern Baumschulen verbreiteten und wegen seines so üppigen Wachstums mit Recht gepriesenen *A. Van Volxemi* Masters näher prüft, so wird man bald finden, dass diese Pflanze mit *A. insigne* Boiss. et Buhse völlig identisch ist und, trotz spärlich auftretender Haare, namentlich längs der Nerven der Blattunterseite, mit der var. *glabrescens* Pax zusammenfällt. Dadurch wird die früher von mir ausgesprochene Ansicht (Engler's Jahrb. XI. 74), dass *A. Van Volxemi* Mast. nur eine Form des *A. Pseudo-Platanus* L. vorstelle, hinfällig. Eine derartige Auffassung kann nämlich, wenn Blüten und Früchte mangeln, leicht entstehen, wenn man die Veränderlichkeit der Blattform unseres Bergahorns in Berücksichtigung zieht, ein Umstand, auf den schon Masters hingewiesen hat.

Durch das von Herrn Dr. Maxwell T. Masters mir freundlichst übersandte Material konnte ich die eben angegebene Identität auch an Originalpflanzen noch bestätigen, obwohl es einer solchen Bestätigung wohl kaum bedurft hätte, wenn man die von Masters (Gardener's Chron. 1891. II. 9. f. 1, 2) gegebenen, sehr instructiven Abbildungen mit Herbarmaterial vergleicht. Masters selbst kommt dann in einem zweiten Artikel (Gardener's Chron. 1891. II. 188. f. 24) zu dem Resultate, dass sein *A. Van Volxemi* wohl nur eine Form des *A. insigne* Boiss. et Buhse sein möchte; ich kann, wie oben hervorgehoben, eine wesentliche Differenz nicht finden.

Hiernach wird es aber klar, dass die kahlblättrige (oder eigentlich

genauer verkahlende) Varietät des *A. insigne* Boiss. et Buhse, welche ich als *glabrescens* bezeichnete, noch ehe ich über die Stellung des *A. Van Volxemi* Masters Klarheit erlangt hatte, nicht mehr den Namen *glabrescens* führen darf, sondern dass dieser Varietät der Masters'sche Name zukommen muss.

Schon Masters hat mit Recht betont, dass *A. insigne*, Bot. Mag. t. 6697, mit der Boissier'schen Art nichts zu thun hat. Dass die Pflanze in die Nähe derselben gehört, dürfte kaum bestritten werden können; die Frage, ob in ihr eine Species nova vorliegt, dürfte zunächst kaum entschieden werden können.

Endlich bleibt noch an *A. velutinum* Hort. zu erinnern übrig. Der Name für dieses elegante Holzgewächs ist bei der völligen Kahlheit der vegetativen Triebe und der Blätter sehr unglücklich gewählt. Somit ist aber auch klar, dass die Pflanze der Gärten, deren Kenntnis ich Herrn Grafen von Schwerin verdanke, mit der gleichnamigen Varietät des *A. insigne* Boiss. et Buhse nichts zu thun hat.

Die für die Artkenntnis erforderliche Litteratur ist demnach folgende:

**A. insigne** Boiss. et Buhse, Nouv. mém. de la soc. d. natural. de Moscou XII. 46; Trautvetter, Acta horti petropol. VII. 428; Boiss., Fl. orient. I. 947; Pax, Engler's Jahrb. VII. 194.

var. 1. **Van Volxemi** (Masters) Pax.

*A. Van Volxemi* Masters, Gardener's Chron. 1877. 72. f. 10; 1891. II. 9. f. 1, 2; 1891. II. 188; Nicholson, Gardener's Chron. 1881. 10; Dippel, Laubholzkunde II. 432. f. 203.

*A. insigne* var. *glabrescens* Pax l. c.

*A. Kakheti* Hort. belg.

var. 2. **velutinum** Boiss., Fl. orient. I. 948; Pax l. c.; Masters, Gardener's Chron. 1891. II. 188. f. 24.

Synonyma exclud.: *A. insigne* Bot. Mag. t. 6697; Dippel, Laubholzkunde II. 430. *A. velutinum* Hort.

Während die beiden genannten Formen des *A. insigne* Boiss. et Buhse unter einander sehr nahe verwandt sind, weicht die dritte, von mir früher zu *A. insigne* gezogene Form doch wesentlich hiervon ab. Nach Prüfung von reichlicherem Material nehme ich keinen Anstand, in ihr (*A. Trautvetteri*) eine besondere Art zu erblicken, die zwar nicht gleichwertig dem *A. insigne* Boiss. et Buhse ist, sondern vielmehr eine Mittelstufe einnimmt zwischen der zuletzt genannten Art und unserm Bergahorn. Es ist dies

15*. **A. Trautvetteri** Medwedj.

*A. Trautvetteri* Medwedj., Mitteil. d. kauk. Gesellsch. d. Freunde d. Naturw. 1880; Trautvetter, Acta h. petropol. VII. 428; Wolf, Gartenflora 1891, 263. f. 58—61.

*A. insigne* var. *Trautvetteri* Pax, Engl. Jahrb. VII. 195.

*A. insigne* Dippel, Laubholzkunde II. 431. f. 202?; Regel, Gartenflora 1881, 120?.

*A. velutinum* Hort.

Diese Art weicht in der That durch die große Kahlheit, die tiefere Teilung der Blattspreite und die armblütige Inflorescenz von *A. insigne*

Boiss. et Buhse auf den ersten Blick ab; der Baum ist, wie der mit den Bäumen des Kaukasus vertraute Dendrolog, Dr. Dieck (Gartenflora 1891. 131) angiebt, »unserm *A. Pseudo-Platanus* zum Verwechseln ähnlich«. Das zeigen auch schon die naturgetreuen Abbildungen, welche Wolf seinem Aufsatze beigefügt hat.

Die russischen Botaniker haben seit jeher an der Artselbständigkeit des *A. Trautvetteri* Medwedj. festgehalten, während sonst die Art vielfach verkannt wurde und auch heute noch nur selten in unseren Arboreten angetroffen wird. Nachdem ich die Art selbst untersuchen konnte, sehe ich in ihr ein, freilich nicht hybrides, Mittelglied zwischen *A. insigne* Boiss. et Buhse und *A. Pseudo-Platanus* L., doch steht *A. Trautvetteri* ersterer Art etwas näher. Mit der Ansicht, dass die in Rede stehende Pflanze sich von unserem *A. Pseudo-Platanus* L. ableiten soll, kann ich mich schon deshalb nicht einverstanden erklären, weil die Pflanze aufrechte Doldentrauben trägt. *A. Trautvetteri* ist eine Art zweiten Grades von der angegebenen systematischen Stellung und localisierter Verbreitung, insofern dieser Ahorn an der oberen Waldgrenze (2000—2300 m) des Kaukasus verbreitet auftritt.

Wie schon Dieck, Wolf u. a. mit Recht hervorgehoben haben, hat Dippel in seiner Laubholzkunde (II. 431) *A. insigne* Boiss. et Buhse und *A. Trautvetteri* Medwedj. mit einander verwechselt. Das, was als *A. Van Volxemi* beschrieben und abgebildet wird, gehört zu *A. insigne* Boiss. et Buhse, während unter diesem letzteren Namen ein Ahorn von Dippel aufgeführt wird, welcher höchstwahrscheinlich zu *A. Trautvetteri* gehört. Allerdings lässt sich nach der gegebenen Beschreibung und der wenig charakteristischen Abbildung (f. 202) ein definitives Urteil schwer bilden. — Masters (Gardener's Chron. 1891. II. 188) glaubt, dass der in Rede stehende Ahorn gleichfalls mit seinem *A. Van Volxemi* zusammenfällt. Wie er eine Übereinstimmung seiner Zeichnungen mit denen Wolf's findet, kann ich schwer verstehen.

Zu *A. Trautvetteri* Medwedj. möchte ich den S. 395 erwähnten *A. velutinum* Hort. ziehen. Letztere Pflanze ist zwar bisher nur in sterilem Zustande bekannt, aber Wuchs, Blattzuschnitt, Kahlheit, Blattfarbe und Knospenbildung ist bei beiden völlig gleich. Auch lässt der Name »*velutinum*« vermuten, dass man es mit einer kaukasischen Pflanze zu thun hat.

Die Diagnose der neuen Art würde folgendermaßen lauten müssen: Folia basi ± aperte cordata, 5-partita, membranacea vel subchartacea, subtus subglauca, juvenilia secus nervos pilosa, mox glabrescentia, lobis irregulariter grosse crenato-serratis. Inflorescentia foliis posterior, glabra, longe bracteata. Flores in corymbos erectos, plurifloros dispositi. Filamenta glabra. Fructus loculi pilosi, convexi, nervosi, alae erectae, angulo recto fere divergentes, obtusae, nonnunquam corallinae (f. erythrocarpum Dieck).

Viel kleinblättriger als *A. insigne* var. *Van Volxemi* (Mast.) Pax unterscheidet sich *A. Trautvetteri* durch die unterseits hell bläulich grün gefärbten Blätter, die tief geteilten Spreiten, deren Segmente schmäler und gröber gesägt erscheinen, und durch die armblütige Inflorescenz. Der Blattzuschnitt steht etwa in der Mitte zwischen *A. Pseudo-Platanus* L. und *A. Heldreichii* Orph., erinnert viel mehr an jene Arten als an *A. insigne* Boiss. et Buhse. Die Knospen sind kräftig, länglich-eiförmig, ziemlich spitz, die Knospenschuppen, zumal die oberen, hellbraun.

Im Kaukasus in der subalpinen Region, an der oberen Baumgrenze, ziemlich verbreitet; in Gärten noch selten.

19. **A. caudatum** Wall. Für diese Art ist, wie Dippel (Laubholzkunde II. 424) mit Recht hervorhebt, der ältere Name **A. acuminatum** Wall. (1825) zu gebrauchen. Der Name *caudatum* Wall. stammt aus dem Jahre 1831.

20. **A. coriaceum** Tausch. Für diesen neuerdings in unsern Anlagen wieder häufiger anzutreffenden Ahorn hat Dippel (Laubholzkunde II. 433) den Namen **creticum** Schmidt in Anwendung gebracht und zwar mit Recht.

Nachdem für die Species, welche den Namen *orientale* (L.) K. Koch (Vergl. Engl. Jahrb. VII. 231) führt, der auch von Linné gebrauchte Name *creticum* nur ein jüngeres Synonym bedeutet, muss nach den Gesetzen der Priorität der Name *coriaceum* (1829) dem älteren *creticum* Schmidt, Österr. Baumz. I (1792) weichen.

Die Angabe Dippel's, dass *A. creticum* Schmidt vielleicht aus den dalmatinischen Hochgebirgen stammt, kann ich schon deshalb nicht gelten lassen, weil ich in der Pflanze einen Gartenbastard (*A. monspessulanum* × *Pseudo-Platanus*) vermute; dafür spricht schon der Umstand, dass dieselbe noch niemals wild wachsend beobachtet wurde.

Mit *A. creticum* Schmidt nahe verwandt ist

20*. **A. Duretti** (Hort.) Pax, der gleich jenem ebenfalls hybrider Abkunft sein dürfte. Die Diagnose dieser neuen, in den Gärten schon seit mehreren Jahren wohlbekannten Form ist folgende:

Folia coriacea, supra nitidula, subtus lutescenti-pallida, utrinque glaberrima, 5-loba, basi leviter cordata, lobis 3 triangularibus acutis vel breviter acuminatis, 2 basalibus minoribus, omnibus crenulato-serratis vel repando-dentatis; petiolo valido, quam lamina saepius breviore. Flores et fructus —.

Nur als cultivierte Pflanze bekannt.

*A. Duretti* ist offenbar ein Bastard von *A. Pseudo-Platanus* L. mit einer Art der *Campestria*, vermutlich mit einem kahlblättrigen *A. obtusatum* W. K., während ich in *A. creticum* Schmidt (= *coriaceum* Tsch.) die hybride Verbindung *A. Pseudo-Platanus* × *monspessulanum* erblicke. Daher verhält sich *A. Duretti* zu *A. creticum* Schmidt auch ungefähr so, wie *A. obtusatum* zu *A. monspessulanum* L. Die Hauptunterschiede der hier neu beschriebenen Form gegenüber *A. creticum* Schmidt liegen daher vor Allem in der tieferen

Teilung der Spreite, welche stets deutlich 5-lappig erscheint; die Zähnelung des Blattrandes ist deutlicher ausgeprägt, die Blattlappen deutlicher zugespitzt, kaum abgerundet. Auch die Consistenz des Blattes ist viel derber, lederartig. Dazu kommt, dass die Nervatur viel kräftiger entwickelt ist, und endlich der relativ kurze, starke Blattstiel.

Obwohl ich schon seit einer Reihe von Jahren diese Pflanze beobachte, sind mir Blüten und Früchte bisher noch nicht zu Gesicht gekommen. In den Gärten geht die Pflanze unter den Namen *A. barbatum, creticum, hybridum* und *Boscii*, ohne dass sie mit diesen identisch ist.

Mit *A. creticum* Schmidt, der in unsern Baumschulen ohne ersichtlichen Grund vielfach den Namen *barbatum* führt, ist *A. Duretti* zwar nahe verwandt, aber, wie oben auseinandergesetzt wurde, doch verschieden. *A. hybridum* Spach, der in Dippel's Laubholzkunde (II. 421. f. 196) durch eine treffliche Abbildung dargestellt wird, trägt Blätter von dünnerer Consistenz und dreilappiger Form; der Blattrand ist viel weniger stark gezähnelt und der Blattstiel dünner und länger. Ich sehe in ihm eine Kreuzung des *A. Pseudo-Platanus* L. mit *A. italum* Lauth, welche in den vegetativen Organen der ersten Stammart im Allgemeinen näher steht. Was *A. Boscii* Spach anbelangt, so kann diese Pflanze hier nicht in Frage kommen, da die Blattform teils ungeteilt, teils 3-lappig ist, während der Blattrand eine dichte, kleine, scharfe Zähnelung aufweist, ähnlich wie an den Blättern des *A. tataricum* L.

*A. Duretti* fehlt in Dippel's Dendrologie. Es ist vielleicht nicht unmöglich, dass der Verfasser dieses wichtigen Werkes ihn zu *A. creticum* zieht, verleitet durch die schlechte Trattinik'sche Abbildung, die hier (in Fig. 204. p. 433) nochmals reproduciert wird, ohne dass dadurch der Charakter der Pflanze zum Ausdruck gelangte. Dasselbe gilt übrigens auch von der bildlichen Darstellung des *A. Boscii* Spach (l. c. 420. f. 195). Die Abbildung Dippel's vermag ich nicht in Einklang zu bringen mit Originalexemplaren Spach's, so dass ich fast daran zweifeln möchte, ob Dippel die echte Pflanze vorgelegen hat. In diesem Zweifel bestärkt mich auch die Vermutung Dippel's, der zufolge *A. Boscii* Spach ein hybrides Produkt des *A. tataricum* L. mit einer Art der *Campestria* vorstellen soll. Je länger ich die Spach'sche Pflanze kenne, desto mehr neige ich dazu, in ihr einen *A. tataricum* × *pennsylvanicum* zu sehen (vgl. Engl. Jahrb. VII. 186). Die Bekleidung der jungen Triebe, die dichte und scharfe Zähnelung des Blattrandes, die lockere, hängende, traubige, nur am Grunde schwach verzweigte Inflorescenz, ja selbst die jungen Früchte erinnern in hohem Grade an *A. pennsylvanicum*, während anderseits Insertion der Blütenorgane, der Umriss des Blattes u. a. mehr zweifelsohne dem *A. tataricum* L. entstammen.

29*. **A. Schwerini** Pax n. sp. Folia coriacea, glaberrima, supra nitidula, subtus opaca, glauca, reticulata, petiolata, petiolo lamina

dimidio breviore; lamina e basi plus minus cordata oblongo-ovata, acuminata, indivisa vel triloba, lobis lateralibus brevibus vel brevissimis, medio producto, omnibus integerrimis vel minute crenulatis. Gemmae 10—12-perulatae. Flores —. Fructus —.

Stammt wahrscheinlich aus dem Himalaya; im botan. Garten zu Kew cultiviert unter dem Namen »*A. glaucum*«.

Blätter oberseits glänzend grün, unterseits bläulich grün, matt, mit 6—10 cm langem Blattstiel; Spreite lederartig mit namentlich unterseits deutlichem Adernetz; der Blattrand ganz oder schwach gekerbt. Die Spreite teils ungeteilt, teils dreilappig; es finden sich alle Formen zwischen länglich eiförmigem Umriss und deutlich dreilappiger Spreite; bisweilen treten die Seitenlappen nur schwach hervor. Die ungeteilten Blätter erreichen bei einer Breite von 6—8 cm eine Länge von 15—16 cm; ihr Grund ist abgerundet oder häufiger mehr oder weniger herzförmig, die Spitze stark vorgezogen; die gelappten Blätter sind größer, erreichen eine Länge von etwa 20 cm, die Buchten zwischen den Lappen sind stumpf. Knospen graubraun, die Knospenschuppen außen kahl, innen filzig, zahlreich. Blüten und Früchte zur Zeit noch unbekannt.

Der vorstehend beschriebene Ahorn ist zwar noch unvollkommen bekannt, stellt aber einen so ausgezeichneten Typus dar, dass er beim ersten Anblick als neue Art sich erweist. Es kann nach der Beschaffenheit der Blätter und der Anzahl der Knospenschuppen kein Zweifel aufkommen, dass derselbe in die Sect. der *Integrifolia* gehört. Innerhalb dieses Verwandtschaftskreises nimmt er aber durch die geteilte Blattspreite eine isolierte Stellung ein. *A. Schwerini* ist die großblättrigste Art der Section und stellt ein Analogon zu *A. Thomsoni* Miq. innerhalb der *Indivisa* vor.

Ich widme diese schöne Species, welche wohl verdient, in unsern Culturen eine Verbreitung zu erlangen, Herrn Grafen von Schwerin in Wendisch-Wilmersdorf bei Berlin, der sich um das Studium und die Cultur der Ahorne große Verdienste erworben hat.

33. **A. Negundo** L. var. **rubifolium** Pax et Schwerin nov. var. Folia (pro specie maxima) impari-pinnata, 2—3-juga, foliolis late ovato-ellipticis, breviter acuminatis, grosse serratis, jugi basalis trilobis vel ternatis, omnibus subtus leviter pubescentibus.

Blätter von großen Dimensionen; die Blättchen des untersten Paares entweder dreilappig oder zusammengesetzt 3-zählig. Blättchen etwa 14—16 cm lang, 9—10 cm breit.

Ähnlich der Var. *latifolium* Pax (Engl. Jahrb. XI. 75), aber verschieden durch die Größe des Blattes und die Beschaffenheit der Blättchen des untersten Blattpaares.

Cultiviert in der Ahornsammlung des Grafen von Schwerin in Wendisch-Wilmersdorf bei Berlin.

46. **A. campestre** L. Mit den einzelnen Formen dieser Art hat sich neuerdings auch Borbás (Természetrajzi füzetek XIV (1891) p. 68 u. f.[1])

---

[1]) Auf die kritischen Bemerkungen von Borbás über *A. reginae Amaliae* u. a. gehe ich hier nicht ein, will damit aber nicht sagen, dass ich ihnen zustimme.

näher beschäftigt. Zunächst beschreibt er mehrere Formen, welche ich innerhalb der von mir unterschiedenen Varietäten (ENGLER's Jahrb. XI. 75) nicht mehr trennen kann. Dahin gehört var. *molle* Opiz, Borbás (l. c. 77) und *hirtivalvum* Borbás (l. c.), welche beide in den Formenkreis meiner var. *lobatum* gehören, gleichwie var. *hederifolium* H. Braun, Borbás (l. c. 78) der var. *glabratum* Wimm. Grab. einverleibt werden muss. Über var. *saniculaefolium* Borb. (l. c. 79) habe ich kein Urteil. Der (l. c. 75) beschriebene *A. heterotomum* Borbás gehört, wie der Autor mit Recht vermutet, zu meiner Var. *leiophyllum*, deren Verbreitungsbezirk Serbien, Dalmatien und nach den Funden BORNMÜLLER's auch die pontischen Gebirge umfasst.

In derselben Arbeit hat BORBÁS auch eine Anzahl Umtaufungen vorgenommen, welche ich kaum billigen kann. So vermag ich nicht einzusehen, weshalb var. *acutilobum* Pax in *oxytomum* Borb. (l. c. 78) umgewandelt wird. Es existiert allerdings ein *acutilobum* Tausch; diese Form ist aber mit der var. *austriacum* Tratt. identisch. Somit war der Name *acutilobum* frei, und die Änderung, welche BORBÁS vorgenommen hat, ist unstatthaft.

Weil die oben erwähnte var. *molle* Opiz existiert, glaubt BORBÁS die von mir beschriebene Species gleichen Namens, welche einem ganz andern Verwandtschaftskreise angehört (ENGL. Jahrb. XI. 74. — Sect. *Spicata*) in *luteolum* Borb. et Pax (l. c. 77) umändern zu müssen. Dagegen lässt sich schon einwenden, dass innerhalb einer großen Gattung eine Species den gleichen Namen tragen kann, wie eine Varietät einer andern Art, ganz abgesehen davon, dass die var. *molle* Opiz, Borb. in meinem Sinne doch nur eine schwache Subvarietät vorstellt. Übrigens hat BORBÁS *A. molle* Pax kaum gesehen! Über *A. brachypterum* Borb., das in *hungaricum* Borb. (l. c. 76) umgewandelt wird, und *Bedoi* Borb. habe ich (ENGL. Jahrb. XI. 78, 79) bereits berichtet.

Endlich hat BORBÁS die ausgezeichnete var. *pseudo-monspessulanum* Pax et Bornm. in *haplolobum* Borb. (l. c. 75) umgeändert, weil von UNGER ein fossiler Fund den obigen Namen bereits erhalten hat (vgl. ENGL. Jahrb. VI. 358). Obwohl der von UNGER beschriebene Rest zweifellos wohl der Gattung *Acer* angehört, vermag ich doch die Notwendigkeit einer Umtaufung nicht einzusehen, weil es sich um die Varietät einer Art und um einen fossilen Fund handelt, dessen Artbestimmung wohl immer in Dunkel gehüllt bleiben wird.

48. **A. italum** Lauth Subsp. **hyrcanum** (F. et Mey.) Pax. Durch die eben erwähnte Arbeit von BORBÁS (l. c. 72) lerne ich die in serbischer Sprache verfassten Schriften kennen, in denen PANČIĆ seinen *A. intermedium* beschrieben hat. Hiernach muss die var. *serbicum* Pax den Namen *intermedium* (Panč.) Pax führen, und ersterer Name ist aufzugeben. Die f.

*cordisectum* Borb. (l. c.) habe ich bereits (Engl. Jahrb. XI. 80) erwähnt, ohne ihr einen besonderen Namen zu geben.

Zu den bekannten vier Varietäten der oben genannten Subspecies (var. *tomentellum* Pax, *intermedium* (Panč.) Pax, *tauricolum* Boiss. und *Reygassei* Boiss. — Vergl. Engl. Jahrb. VII. 227) kommt nunmehr noch eine fünfte neue hinzu, welche vor mehreren Jahren bereits von Prof. Ascherson, anfänglich als Art, später ganz richtig als Varietät, unterschieden worden ist. Die Diagnose derselben ist folgende:

var. **Keckianum** Aschers. et Sint. in sched. Folia aperte cordata vel subtruncata, coriacea, 5-loba, subtus dense pubescentia, lobis angustis, grosse et pauce serratis; petiolo pubescente. Fructus parvi, alis erectis, subparallelis.

Troas: Auf dem Ida, Kareikos. 25./7. 1883 (Sintenis, Iter trojan. 1883. n. 583).

Die dichte Bekleidung der Blattunterseite unterscheidet die hier beschriebene Varietät leicht von *intermedium, tauricolum* und *Reygassei* und nähert sie der in unseren Gärten hier und da anzutreffenden var. *tomentellum*; doch ist die Bekleidung dichter und bleibend und der Blattzuschnitt ein anderer. Var. *Keckianum* hat den Blattzuschnitt von *Reygassei*, die (allerdings dichtere) Bekleidung von *tomentellum*.

54. **A. zöschense** Pax. Solange *A. neglectum* Hoffmansegg noch nicht aufgeklärt ist, vermag ich Dippel (Laubholzkunde II. 452) nicht zu folgen, der für *A. zöschense* das allerdings ältere *A. neglectum* Lange setzt.

57. **A. pictum** Thunb. Dippel (Laubholzkunde II. 457) beschreibt einen in den englischen Gärten als »*A. pictum*« cultivierten Ahorn, von welchem zur Zeit Blüten und Früchte noch unbekannt sind, als neue Art, *A. ambiguum*. Es ist zwar immerhin misslich, auf sterile Zweige hin eine neue Species zu begründen, zumal in einer Section (*Platanoidea*), in welcher die Beschaffenheit der Frucht für die Unterscheidung der einzelnen Formen von so hoher Bedeutung sich erweist, aber so viel ist sicher, dass die Dippel'sche Form in der That dem Verwandtschaftskreis der *Platanoidea* angehört. Darüber kann der Beschaffenheit des Blattes zufolge nach Untersuchung des vom Autor mir freundlichst zur Verfügung gestellten Materials ein Zweifel nicht bestehen.

Jedoch kann ich mich nicht dazu verstehen, in *A. ambiguum* den Vertreter einer neuen Art zu erblicken; ich betrachte die Pflanze nur als eine, wenngleich sehr ausgeprägte, Varietät (var. **ambiguum** [Dipp.] Pax) des so polymorphen *A. pictum* Thunb. Mit keiner der drei von mir unterschiedenen Varietäten ist die in Rede stehende Form identisch. Sie unterscheidet sich von allen durch den kräftigen Blattstiel, die bleibende, kurze, weiche Bekleidung der Blattunterseite und die Art der Blattteilung, zufolge welcher die seitlichen der 5, selten 7, Blattlappen in basipetaler Folge an Größe abnehmen. Der Mittellappen ist der größte, und damit hängt zusammen, dass das ganze Blatt nicht selten länger ist als breit. Die einzelnen Blattlappen

sind ganzrandig und ungeteilt. Fig. 218 des DIPPEL'schen Buches giebt eine ausreichende Darstellung desselben. Ob die Varietät aus Japan stammt, ist zweifelhaft, jedenfalls dürfte aber ihre Heimat in Ostasien zu suchen sein.

Die Var. *albo-maculatum* Dippel (l. c. 455) des *A. pictum*, welche, aus derselben Bezugsquelle stammend, mir durch die Vermittlung des Grafen SCHWERIN zugesandt wurde, gehört offenbar zur genannten Art und zeigt eine Blattbildung wie die var. *eupictum* Pax, unterscheidet sich aber durch die dauernde Bekleidung der Blattunterseite.

58. **A. Dieckii** Pax. In meiner Monographie hatte ich unter diesem Namen eine Varietät des *A. Lobelii* Ten. subsp. *laetum* (C. A. Mey.) Pax beschrieben (ENGL. Jahrb. VII. 238), welche ich, in freilich nicht ausreichender Menge, von Herrn Dr. DIECK erhalten hatte. Diese Form ist bald darauf von H. ZABEL (Gartenflora 1887. p. 431) eingehend besprochen und durch charakteristische Abbildungen (l. c. Fig. 107 und 108) erläutert worden. In der That muss ich den Angaben des zuletzt genannten verdienten Dendrologen in vielen Stücken beipflichten, wenn ich auch gerade in den wesentlichen Punkten von ihm abweiche.

Nachdem ich von der Pflanze in den letzten Jahren mehr Material gesehen habe und auch ZABEL'sche Originalpflanzen mit Früchten untersuchen konnte, bin ich in der Lage, die Diagnose derselben in folgender Art zu ergänzen:

Folia chartacea, glabra, tantum subtus in axillis nervorum barbulata, septemloba, basi aperte cordata, lobis late triangularibus, breviter acuminatis, integerrimis, rarius hinc inde dentibus 1—2 parvis praeditis; folia superiora (aestiva) profunde cordata, saepe quasi pseudopeltata, lobis basalibus sese invicem obtegentibus. Flores —. Fructus glabri, alis angulo obtusissimo divergentibus, paullo extrorsum falcatis, quam loculi multoties longioribus.

Hieraus wird ersichtlich, dass die Pflanze in Bezug auf die Blattform stark variiert. Die im Frühjahr gebildeten Blätter sind lang gestielt, wobei der oft rötlich angelaufene dickliche Blattstiel die Spreite an Länge übertrifft. Die Spreite ist hellgrün, 7-lappig, der basale Ausschnitt spitz, doch greifen die basalen Lappen nicht übereinander; die Buchten zwischen den Blattlappen sind stumpf, breit offen; die Blattlappen selbst sind dreieckig, in eine kurze Spitze zusammengezogen, ihr Rand ganz oder nur ausnahmsweise mit 1 oder 2 kleinen Zähnchen versehen. Die Länge des Blattes beträgt etwa 10 cm, die Breite schwankt zwischen 12—13 cm. Die Blätter der Sommertriebe sind erheblich größer, dunkler grün; ihr Blattstiel erreicht die Länge des Blattes meist nicht; unter ihnen begegnen auch 5-, selten 3-lappige Formen.

Die soeben mitgeteilten Verhältnisse weisen darauf hin, dass *A. Dieckii* in der Mitte zwischen *A. Lobelii* subsp. *laetum*[1]) und *A. platanoides* L. steht und Merkmale beider in sich vereinigt. Es ist vielleicht nicht unmöglich, dass diese Mittelstellung durch eine hybride Abkunft bedingt wird. Für

1) Im Gegensatz zu ZABEL und DIPPEL fasse ich beide Formen, die italienische (subsp. *Tenorei*) und die vorderasiatische (subsp. *laetum*) zu einer Art zusammen.

eine solche würde die große Variabilität der vegetativen Organe sprechen, wenngleich nicht verschwiegen werden darf, dass die Fruchtbarkeit der Samen einen Einwand gegen die Bastardnatur liefern könnte. Freilich weiß man aber, dass es auch Bastarde mit ungeschwächter geschlechtlicher Fortpflanzung giebt.

Zabel und ihm folgend auch Dippel (Laubholzkunde II. 450) ziehen unbedenklich den hier besprochenen Ahorn als Varietät zu *A. platanoides* L. und stützen sich dabei vorzugsweise darauf, dass derselbe aus Samen des *A. platanoides* L. hervorgegangen sein soll. Auf dergleichen Angaben ist indes recht herzlich wenig zu geben. Wie oft erhielt ich nicht z. B. selbst aus besseren Baumschulen Proben zugeschickt, welche mit positiver Gewissheit aus den Samen eines *A. italum* hervorgegangen sein sollten und doch nur *A. Pseudo-Platanus* waren! Mit solchen Beispielen könnte ich vielfach dienen. Aber selbst angenommen, die Früchte, aus denen *A. Dieckii* hervorging, stammten wirklich von einem echten *A. platanoides* L. ab, so wäre das immer noch kein Beweis gegen die Bastardnatur der Pflanze. Dass Samen und Früchte des *A. Dieckii* mit denen unseres Spitzahorns übereinstimmen, kann bei der nahen Verwandtschaft des *A. platanoides* L. mit *A. Lobelii* Ten. subsp. *laetum* (C. A. Mey.) Pax nicht Wunder nehmen.

Von *A. platanoides* L. hat die in Rede stehende Pflanze Blüte und Frucht, sowie die Eigentümlichkeit, bei Oculationen ausnahmslos angenommen zu werden, was *A. Lobelii* subsp. *laetum* (C. A. Mey.) Pax nur bis zu einem gewissen Procentsatz thut. Diese Mitteilung verdanke ich der freundlichen Nachricht des Herrn Grafen von Schwerin. Von *A. Lobelii* Ten. stammt der ungezähnte Blattrand, sowie die ganze Form der Spreite; die jüngsten Blätter der Triebenden sind stets epheuartig-dreilappig, was bei *A. Lobelii* Ten. stets, bei *A. platanoides* L. nur selten stattfindet. Ferner teilt mir Herr Graf von Schwerin noch mit: »Zwischen beiden Arten steht die Färbung des Holzes der jungen Triebe, die bei *A. Lobelii* rot, bei *A. platanoides* L. graubraun, dagegen bei *A. Dieckii* von einem fetten Kastanien-rotbraun ist, geziert mit fast weißen Lenticellen. Das Aussehen ist so eigentümlich, dass selbst ein Laie im Winter die betreffenden Pflanzen sofort auf den ersten Blick am Holz herauserkennt«.

Ich habe im Vorangehenden für den besprochenen Ahorn den Namen *A. Dieckii* gebraucht und bin der Ansicht, dass dieser Name mit Recht der Pflanze zukommt, denn der Name *A. platanoides* var. *integrilobum* Zabel ist für mich ein »Nomen nudum« oder zum mindesten ein »N. seminudum«, der einen Anspruch auf Anerkennung nicht hat. Zabel hat die Pflanze einfach benannt, ohne eine Diagnose zu geben; eine solche stammt erst aus dem Jahre 1887 (Gartenflora l. c.). Zabel (l. c. p. 437) wirft am Schluss seines Artikels auch die Frage auf, weshalb ich den hier besprochenen Ahorn zu Ehren des Dr. Dieck benenne, und ich muss gestehen, dass bei dem unanfechtbaren Recht des Autors, neuen Formen Namen nach seiner

freien Wahl zu geben, diese Frage mir etwas unverständlich klingt. Herr Dr. Dieck hat durch liebenswürdige Übersendung reichen Materials mich damals und auch jetzt noch zu Dank verpflichtet, ganz im Gegensatz zu vielen andern Baumschulenbesitzern und Vorständen von Arboreten, die meine bescheidenen Anfragen nur mit einem vornehmen Schweigen beantworteten.

76. **A. argutum** Maxim. In seiner Laubholzkunde (II. 413. f. 191) beschreibt Dippel unter diesem Namen einen in unsere Culturen noch nicht eingeführten, ihm von J. Veitch & Sons zugegangenen Ahorn, welcher zweifellos zu *A. argutum* Maxim. nicht gehört. Die (allerdings wenig charakteristische) Abbildung der Blätter lehrt dies bei einem Vergleich mit Originalexemplaren ohne Weiteres und legt den Gedanken nahe, dass Dippel der nächst verwandte *A. barbinerve* Maxim. vorgelegen hat. Mit dieser Art stimmt die von Dippel gegebene Abbildung der Blätter ziemlich überein; auch lassen einzelne Angaben in der Diagnose dies mit hoher Wahrscheinlichkeit vermuten.

---